

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Riesa
Fennur 1287
Postfach Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
an Grodenheim beorderte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfach
Dresden 1530
St. 28
Riesa Nr. 28

Nr. 297

Dienstag, 19. Dezember 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Petit 3 mm hoch). Bisherige 27 Pfg., tabellarische 30 Pfg., Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigen oder Probeabläge schließt der Verlag die Verantwortung aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

34 englische Kampfflugzeuge abgeschossen 52 englische Flugzeuge griffen Wilhelmshaven ohne Erfolg an

1 Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront geringe britische Spähtruppen- und Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe klärte Seegiele ostwärts Schottland auf. Hierbei griffen deutsche Fernaufklärer vier englische Vorkostenboote an. Sie wurden zerstört.

In den frühen Nachmittagsstunden versuchten 52 englische Kampfflugzeuge Wilhelmshaven anzugreifen. Der deutsche Flugmeldedienst erkannte frühzeitig die Angreifer. Bereits nördlich Helgoland wurden sie von Jagd- und Zerstörerflugzeugen gestellt. 34 britische Flugzeuge wurden hierbei nach hartem Kampf abgeschossen. Wir verloren zwei Flugzeuge.

Einzelne feindliche Flugzeuge, denen es gelang, sich den angreifenden deutschen Jägern zu entziehen, gerieten in das konzentrierte Abwehrfeuer der Flakartillerie auf den Inseln und an der Küste. Sie

mußten umkehren, ohne zum Bombenabwurf zu kommen.

Italiens Presse zu dem deutschen Luftsiege

1 Mailand. Die Nachricht von dem großen deutschen Erfolg im Abwehrkampf gegen britische Flugzeuge wird von der gesamten norditalienischen Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben.

Empfang beim Führer

Der neue japanische Botschafter und der neue chinesische Gesandte überreichen dem Führer ihr Beglaubigungsschreiben.

1 Berlin. Der Führer empfing heute in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben den neuernannten kaiserlich-japanischen Botschafter Saburo Kurusu, der von Botschaftsrat Uami, Militärattaché Generalmajor Kawabe und Marineattaché Konteradmiral Hendo begleitet war, sowie anschließend den neuen chinesischen Gesandten Rudolf Höller. Eine Abteilung der 4 Leibgardie erwiderte bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Auf See unbefiegt!

„Admiral Graf Spee“ ehrenvolles Ende

Das ehrenvolle Ende des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ dürfte nicht nur in Deutschland, sondern auch in weiten Kreisen des neutralen Auslandes von Gefühlen der bewundernden Bewunderung begleitet worden sein. Die Vorgänge, die dieses Ende herbeiführten, sind in den amtlichen Meldungen bereits angedeutet worden. Im einzelnen war die Lage folgendermaßen:

Es war selbstverständlich, daß das Panzerschiff in dem vielstündigen Kampf gegen eine feindliche Uebermacht auch selbst einzelne Schäden davongetragen hatte. Daraus ergab sich die Frage, ob die Regierung von Uruguay dem deutschen Kriegsschiff die Möglichkeit zur Ausbesserung seiner Schäden auf der Reede von Montevideo zwecks Wiederherstellung der vollen Seetüchtigkeit zu gewähren würde, wie dies in den völkerrechtlichen Bestimmungen vorgesehen ist. Naturgemäß ist die volle Seetüchtigkeit einer so komplizierten Kampfmaschinerie, wie sie ein modernes Kriegsschiff darstellt, von einer größeren Anzahl von Faktoren abhängig, als bei einem einfachen Handelschiff.

Darauf baute sich die Spekulation und die diplomatische Intrige Englands auf, das die Regierung von Uruguay vom Augenblick des Einlaufens des Panzerschiffes unter schärfstem Druck setzte. Die dem deutschen Kommandanten von der genannten Regierung geleistete Frist war zur Wiederherstellung der vollen Seetüchtigkeit nicht ausreichend. Eine Verlängerung der Frist hat die Regierung des südamerikanischen Staates verweigert; sie hat sich dabei eines schweren Bruches des Völkerrechts schuldig gemacht und hat sich überdies dem Druck Englands gebeugt. Nach Lage der Dinge war nun ein Durchbruchversuch des deutschen Panzerschiffes durch die vereinigten englischen und französischen Streitkräfte, die draußen die Reede blockiert hielten, aussichtslos geworden. Selbstverständlich hätte „Admiral Graf Spee“ wie jedes andere deutsche Kriegsschiff selbst unter den ungünstigsten Umständen den Durchbruchversuch unternommen, wenn man dem Schiff die Möglichkeit der notwendigen Wiederherstellungsarbeiten gelassen und dem Kommandanten einen angemessenen zeitlichen Spielraum für seine Maßnahmen gegeben hätte. Da das nicht der Fall war, gab es keine andere Möglichkeit mehr als die Sprengung des deutschen Schiffes, das über drei Monate lang eine ganze feindliche Armada vergeblich durch die Reede hatte jagen lassen und seinen erfolgreichen Handelskrieg mit einem ruhmvollen Siege gegen feindliche Uebermacht geendet hatte.

Das Kriegsschiff im Vertrauen auf das Völkerrecht internieren zu lassen, kam natürlich nicht in Frage. Die offene Reede einerseits und die vermutliche Unfähigkeit der Regierung von Uruguay zum Schutz des Schiffes andererseits wäre angesichts der Flottenkonzentration und feindlicher Seestreitkräfte für ein notorisches Wort- und rechtsbrüchiges England allzu verlockend gewesen. Die richtige das ist, geht ja daraus hervor, daß England die Regierung in Montevideo unter stärkstem Druck setzte und dabei höchstwahrscheinlich auch vor direkten Drohungen nicht zurückschreckte. Nach den Beispielen, die England während des ganzen Weltkrieges und auch in diesem Kriege wieder gegeben hat, darf man ohne weiteres annehmen, daß es die fremden Hoheitsgewässer keinesfalls respektiert hätte.

Die englische Intrige setzte unter Ausnutzung einer großen diplomatischen und pressmäßigen Agitation bereits mit dem Einlaufen des deutschen Panzerschiffes in die Reede von Montevideo ein. London besetzte sich, in aller Welt seine eigenen Auffassungen über die entsprechenden Völkerrechtsbestimmungen als die einzig richtigen hinstellen. Unterdessen wurde alles konzentriert, was an Seestreitkräften überhaupt greifbar war. Schon Ende der vergangenen Woche war die Reede von Montevideo von nicht weniger als fünf englischen Kriegsschiffen blockiert, von denen die meisten an Größe und Artillerie dem „Admiral Graf Spee“ weit überlegen waren. Diese Zahl soll sich noch verstärkt haben, u. a. durch ein französisches Schlachtschiff. Hätte das deutsche Panzerschiff ohne Rücksicht auf seine Schäden den Durchbruchversuch unternommen, so wäre es zur Zielscheibe für das konzentrierte Feuer einer ganzen feindlichen Flotte geworden.

Es ist für den Obersten Befehlshaber sicher ein schwerer Entschluß gewesen, den Befehl zur Sprengung zu geben. Andererseits aber durfte man ein so wertvolles Kampfschiff unter keinen Umständen der feindlichen Uebermacht in die Hände fallen lassen. Es ist wirklich kein Ruhmesblatt für diese Gegner, wenn sie eine ganze Flotte gegen ein einziges deutsches Schiff aufboten, den Kampf gleich gegen gleich scheuten und überdies noch zu Intrigen und zur Anleitung zum Völkerrechtsbruch ihre Zusucht nahmen.

„Schlagt Deutschland in Stücke“!

Rheingrenze, Obergrenze, Sachsen zur „Tschcho-Slowakei“
Englisch-französische „Befehung“ angekündigt — Die Kriegsheher lassen die Mäste fallen



1 Berlin. Das kürzlich veröffentlichte deutsche Weißbuch hat den erneuten Beweis der skrupellosen englischen Kriegsvorbereitung erbracht und der Welt gezeigt, mit wie traurigen Mitteln London auf das Ziel eines Krieges gegen Deutschland hingearbeitet hat. Die schönen Redensarten, mit denen die Kriegsheher ihr verantwortungsloses Treiben beschönigt haben, sind entlarvt. Deshalb sehen die Kriegsheher jetzt den Augenblick für gekommen an, ihre wahren Kriegsziele zu enthüllen und durch die Aufzählung niedrigster Raubinkente die Kriegslust ihrer Völker anzufachen.

Von sensationeller Bedeutung ist die Veröffentlichung des Londoner Massenblattes „Daily Herald“ in seiner Ausgabe Nr. 7426. In dieser Veröffentlichung zeigen die englischen Kriegsheher ihr wahres Gesicht. Sie lautet:

„Obst endlich auf, von Friedensbedingungen zu sprechen: Schlagt Deutschland in Stücke, macht den Rhein zur Befehung und die Oder zur Charenze! Gebt Sachsen der Tschcho-Slowakei und Pommern an Dänemark! Nehmt den Hunnen alle Chancen!“

Diese wilden englischen Forderungen finden in Paris ein lebhaftes Echo und weitere phantastische Erweiterungen. So hat der führende französische Industrielle Louis Marlio in einer Rundgebung die Forderung erhoben, daß „nach dem Krieg“ für lange Jahre eine englisch-französische Befehung stattfinden, die sich nicht nur auf den Westen beschränkt.“

Das deutsche Volk nimmt diese Herausforderungen der Kriegsheher mit Entschlossenheit entgegen. Seine siegreiche Wehrmacht gibt dem Wahnsinn der Kriegsvorbereiter die gebührende Antwort.

„Riesa tschechisch!“ Das ist kein Witz, sondern die Meinung der Schriftleiter des „Daily Herald“, eines Londoner Massenblattes, das fordert, das bei der Zerschlagung Deutschlands in Stücke Sachsen an die Tschcho-Slowakei kommen soll. Hier haben die Kriegsheher an der Themis und an der Seine mit schamloser Offenheit die Mäste des Wiederbauens, die sie bisher an den Tag legten, heruntergerissen. Erst kämpfte man um Polen und die polnische Selbstständigkeit; als Deutschland dieses Thema erledigt hatte, wechselte man die Kriegsräume an offiziellen Stellen genau so wie andere Menschen das Hemd. Der platonische Interessenthaufen der Weltmächte hat mit dieser Veröffentlichung allen so bisher scheinbar geheimen Veröffentlichungen den Boden selbst entzogen. Man bedenke: Die alte Kaiserstadt Wachen und viele andere deutsche Städte links des Rheins sollten an Frankreich, das Polen sollte wieder aufstehen, so wie man es in Versailles schuf. Ja, es sollte sogar noch größer werden und ganz Sachsen sollte zur Tschcho-Slowakei, dem langjährigen Friedensstörer in Mitteleuropa, kommen. Die Clique der Besseren sollte wieder Oberwasser bekommen und die Tschcho-Slowakei aller Prägung sollte sogar noch vergrößert werden, so daß ganz Sachsen tschechisch würde. Natürlich auch Riesa! Und wir Riesaer wissen doch zu genau, daß gerade in unserer Gegend die alten Germanen schon lebten. Das ist keine Sage, sondern das ist geschichtlich vielhundertfach bewiesen.

Wir haben die Stimme der „Aufsteiler“ in London und Paris gehört. Wir werden die Kampfanfrage so aufnehmen, daß es ihnen nie und nimmer gelingen wird, diese großtörichten Pläne in die Tat umzusetzen. Ein Versailles, wie wir es 1918 erlebten, kehrt nie wieder!

Weltbild-Globe (M)